Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

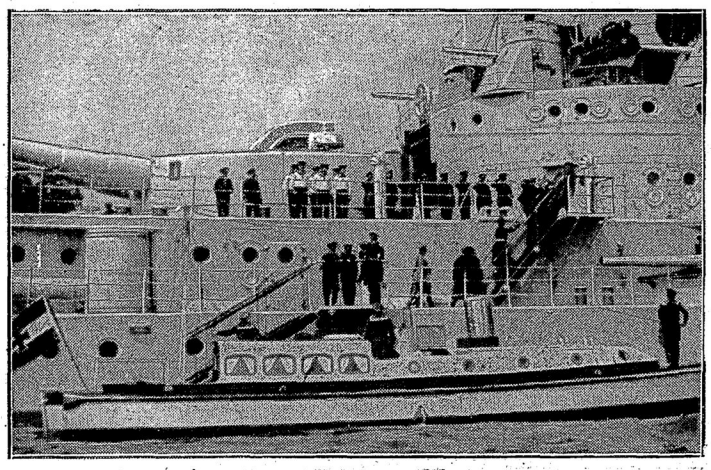
Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. — Bezugspreis freibleibend für den Monat 0,90 RM.
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund".
Sonnabend: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger" oder auf die Erstattung des Bezugsgeldes.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigespaltene Reklamezeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.
Schriftleiter Hans Särchen, Baruth (Mark).
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mark).
Fernsprecher Nr. 217. — Postscheckkonto: Berlin Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für undeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 62 — Donnerstag, den 25. Mai — 1933

Hitler nimmt die Flottenparade ab

Festtag in der Flottenstadt Kiel. — Begeisterter Empfang der deutschen Kriegsschiffe.



Die großen Flottenübungen in Kiel,
bei denen der Reichskanzler und zahlreiche Regierungsmitglieder zugegen waren, sahen zum erstenmal seit langer Zeit wieder die gesamten deutschen Seestreitkräfte in der Bucht des Kieler Hafens zusammen. Unser Bild zeigt die Regierungspinasse, die am Flaggschiff „Schleswig-Holstein" längsseits gegangen ist, um Ministerpräsident Göring an Bord des Schiffes zu bringen.

Kiel. Der Dienstag war ein Tag großer Ereignisse für die alte Flottenstadt. Der Kieler Hafen zeigte ein buntes Bild, wie es nur noch aus den Glanztagen unserer ruhmreichen Flotte vor unserer Erinnerung steht. Grund genug, denn der Reichskanzler Hitler nahm die Flottenparade ab. Natürlich strahlte die Sonne vom blauen Himmel und gab dem herrlichen Bild einen prächtigen Rahmen.

Die Vorbeifahrt aller in Kiel zusammengezogenen Seestreitkräfte am Kreuzer „Leipzig", auf dem der Reichskanzler, der Vizekanzler, die Reichsminister von Blomberg, Göring und Dr. Goebbels, der Chef der Marineleitung und die übrigen Gäste der Reichsmarine versammelt waren, bildete den Abschluß der Flottenübungen.

Die in Kiel liegenden aufgefahrenen Schiffe, deren Besatzungen an Deck in Paradeaufstellung mit der Front zur „Leipzig" angetreten waren, wurden vom Flaggschiff dem Flottenchefs, Vizeadmiral Gladisch, dem Linienschiff „Schleswig-Holstein, geführt. Es folgten die Linienschiffe „Schlesien" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe Commodore Bastian an Bord und „Hessen". Ihnen schloß sich das dem Flottenverband noch nicht zugeteilte Panzerschiff „Deutschland" an. Die glänzende Reihe der grauen Schiffsleiber wurde durch das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Kolbe, den Kreuzer „Königsberg", fortgesetzt. Ihm folgte Kreuzer „Karlsruhe". Den großen Einheiten reihten sich die kleinen Verbände an. Der ersten Torpedobootsflottille mit neun Booten folgte die zweite mit sieben Schiffen. Anschließend die erste Minensuchhalbflottille mit acht und die erste Schnellbootflottille mit fünf Booten. Den Abschluß bildete eine große Anzahl von Spezialschiffen und kleineren Fahrzeugen der Reichsmarine.

Nach der Vorbeifahrt, die eine halbe Stunde in Anspruch nahm, setzte sich die „Leipzig" mit hoher Fahrt an die Spitze des Geschwaders, um es in den Kieler Hafen zurückzuführen. Sämtliche Dampferanlegebrücken waren überfüllt.

Ganze Schulen, nicht nur von Kiel, sondern auch von außerhalb, hatten sich eingefunden, um dem großartigen Schauspiel beizuwohnen.

Alle Kieler Wassersportvereine fuhren den heimkehrenden Schiffen entgegen, um dem Reichskanzler ihre Huldigung darzubringen. Die Ruderboote und Kanus brachten an der Seydlitzbrücke dem Kreuzer „Leipzig", auf dem der Reichskanzler sich befand, beim Passieren den Ruderergruß aus. Die Segelboote hatten sich zur selben Zeit in der Heikendorfer Bucht versammelt und dippten beim Passieren des Kreuzers „Leipzig" die Flagge. An den Ufern begrüßten Tausende begeistert die Schiffe, als sie in Kiellinie in den Binnenhafen einliefen.

Die erste Tagung des „Großen Arbeitskonvent".

Der Große Arbeitskonvent der Deutschen Arbeitsfront trat am Dienstag im Hause des Verbandes der deutschen Buchdrucker in Berlin-Tempelhof zu seiner ersten Tagung zusammen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. R. Ley, erklärte den Konvent für eröffnet und ernannte den Arbeiter Rudolf Schmeer zum Sprecher und den Arbeiter Reinhold Muchow zum Schriftführer. In seinen grundsätzlichen Ausführungen erklärte Dr. Ley, daß man in sachlicher Arbeit und freudiger Verantwortung mit einem Werk beginne, das dem deutschen Volk und Staat für Jahrhunderte hinaus ein Fundament sein solle. Die Deutsche Arbeitsfront baue zusammen mit den anderen Ständen an der deutschen Wirtschaftsverfassung. Der Redner schilderte die verfehlte Zielrichtung der bisherigen Gewerkschaften und berichtete dann über das in Arbeit befindliche

Gesetz der Arbeit.

Das Gesetz werde nur wenige Fundamentalsätze enthalten. Es wäre verfehlt, wenn Einzelheiten oder tagsbedingte Notwendigkeiten in dieses Gesetz geschrieben würden, da dieses Gesetz Ewigkeitswert haben solle und immer Richtschnur sein müsse für die zeitlich bedingten und zeitlich notwendigen Regelungen. Das Fundament werde die ewig gültigen Grundsätze festhalten, die Ueberwindung des Klassenkampfes, den höchsten Schutz des arbeitenden Menschen, das Führerprinzip und das Prinzip der Verantwortung.

Die Schulung der Amtswalter der Partei und der Deutschen Arbeitsfront werde, so fuhr Dr. Ley fort, gemeinsam durchgeführt. Die sozialen Einrichtungen würden ebenfalls stark ausgebaut, alles ohne Eingreifen des Staates durch Selbstverwaltung der als öffentlich-rechtliche Körperschaft anerkannten Organisation der Arbeit. Eine großzügige Fachausbildung werde jedem tüchtigen Arbeiter die Möglichkeit geben, die Stufe zu erreichen, auf die er seinem Können nach Anspruch habe. Der Nationalsozialismus lehne sogenannte Werkvereine und einen Werktarif grundsätzlich ab. Ein Mindestlohn werde geschaffen, der nicht von dem Stundenlohn abhänge, sondern vom Wochenlohn. Als Grundlage zur Berechnung werde eine fünfköpfige Familie dienen.

Der arbeitende Mensch solle die Entlohnung erhalten, die er zu einer gesicherten Existenz benötige.

Jeder Deutsche sei ein wertvolles und geachtetes Mitglied des Volkes, nicht aber das Objekt irgendwelcher Spekulanten.

Zum Schluß ging der Redner auf das Verhältnis der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation zu den Gewerkschaften ein.

Schlageterdenkmal — Nationalheiligtum.

Das Programm für die Schlageter-Feier in Düsseldorf.

Der Düsseldorfer Ausschuß zur Vorbereitung der Schlageter-Gedächtnisfeier teilt mit: Reichskanzler Adolf Hitler hat sein Erscheinen für die Schlageter-Gedächtnisfeier 1933 in Düsseldorf zugesagt. Die riesigen Vorbereitungen für den 27. und 28. Mai in Düsseldorf lassen schon jetzt erkennen, daß die Schlageter-Gedächtnisfeier eine der größten Kundgebungen des erwachenden Deutschlands sein wird. 70 000 Hitlerjungen, 83 000 Mitglieder der NSBO., 10 000 Mitglieder des Stahlhelm und der nationalen Verbände und Vereine, sowie 70 000 SS.- und SA.-Leute sind gemeldet worden.

Bei der

Hauptgedächtnisfeier am Denkmal auf der Golzheimer Heide

am Sonntag, bei der ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher sprechen, hält Ministerpräsident Göring die Festansprache. Ihr folgt 2 Minuten völliges Schweigen. Während dieser Zeit begibt sich der Ministerpräsident Göring zur Kranzniederlegung zur Gruft. Die Reichswehrkapelle spielt nach Verlauf von 2 Minuten „Ich hatt' einen Kameraden", und die Flaggen senken sich. Nach einer Ansprache von Gauleiter Florian und nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied übergibt Oberbürgermeister Dr. Wagenführ dem Ministerpräsidenten Göring das Denkmal als Nationalheiligtum. Unterdessen fliegen die zahlreichen Flieger eine Ehrenrunde.

Auf der großen

Kundgebung im Stadion

am Nachmittag sprechen außer dem Führer Reichskanzler Hitler u. a. Reichsstatthalter Epp und Hauptmann Röhm, anschließend Ministerpräsident Göring, Minister Dr. Frick und Prinz August Wilhelm.

Wie üblich — Kompromiß in Genf.

Die französische Verschleppungstaktik führt weiter zum Erfolg

Im Hotel des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, fand am Dienstag eine zweistündige geheime Fünfmächtebesprechung unter dem Vorsitz Hendersons statt, an der der französische und der englische Außenminister, Botschafter Nadolny, Baron Aloisi (Italien) und Norman Davis (Amerika) teilnahmen.

In der Besprechung wurde die gesamte Konferenzlage, insbesondere die amerikanische Forderung auf sofortige Eröffnung der Verhandlung über die materielle Abrüstungsfrage erörtert. Die fünf Großmächte vereinbarten, in der anschließenden Sitzung des Präsidiums den Vorschlag zu machen, daß der Hauptausschuß sofort die allgemeine Aussprache über den zweiten Teil des englischen Abrüstungsplanes — Kriegsmaterial und Effektiven — aufnehmen soll. Jedoch kam das übliche Kompromiß dahin zustande, daß gleichzeitig der politische Ausschuß den ersten Teil des englischen Planes (Sicherheit) beraten soll, um möglichst schnell dem Hauptausschuß hierüber Bericht erstatten zu können.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz übernahm nach kurzen Beratungen für das jetzt weiter einzuschlagende Verfahren im wesentlichen die von den fünf Großmächten getroffene Vereinbarung, nach der jetzt

die materiellen Abrüstungsfragen und die Sicherheitsfragen parallel behandelt

werden sollen. Es ist jedoch eine gewisse weitere Berücksichtigung der französischen Wünsche dadurch erfolgt, daß nicht der politische Ausschuß, sondern der Hauptausschuß die Sicherheitsfrage behandeln soll. Der Hauptausschuß ist bereits am Dienstagnachmittag in die Behandlung der Kriegsmaterial- und der Effektivfrage eingetreten und beginnt dann mit der Behandlung der Sicherheitsfrage. Künftig sollen abwechselnd im Hauptausschuß die materielle Abrüstungsfrage und die Sicherheitsfrage behandelt werden.

So ist ein

Kompromiß zwischen der französischen und der amerikanischen Forderung erzielt worden.

Auf französischen Wunsch wurde ferner beschlossen, daß die Kriegsmaterialfrage gegenwärtig nur in erster Lesung durchgebracht wird und die eigentliche praktische Entscheidung erst in der zweiten Lesung fällt. Der englische Außenminister ist beauftragt worden, auf Grund verschiedener amerikanischer Vorschläge den Entwurf für einen Vertrag auszuarbeiten, in dem sich die Mächte zur Beratung auftauchender Fragen verpflichten. Für die Behandlung der Sicherheitsfrage wird von dem Vizepräsidenten der Konferenz, dem Griechen Politis, ein Bericht über die Feststellung des Angreifers, die Feststellungskommission und den Vertrag gegenseitiger Hilfsmaßnahmen zur Verhandlung vorgelegt werden.

Präsident Henderson machte in der Sitzung darauf aufmerksam, daß angesichts der Kürze der Zeit

auch am Pfingstsonnabend und Pfingstmontag Sitzungen

stattfinden müßten.

Geheime Staatspolizei prüft Postschließfächer.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Geheime Staatspolizeiamt hat in der vergangenen Woche in ganz Preußen eine Kontrolle der Postschließfächer und Postlagersendungen durchgeführt, weil Anhaltspunkte dafür vorlagen, daß sich der kommunistische Nachrichtendienst dieser Einrichtungen weitgehend bediente.

Aus den verschiedenen Anfragen bei den Polizeibehörden geht hervor, daß die von der Ueberprüfung betroffenen Postämter teilweise darüber im Zweifel sind, ob die Oeffnung der Post behördlich veranlaßt worden ist. Vom Geheimen Staats-Polizeiamt wird darauf hingewiesen, daß es sich um eine behördlich angeordnete Maßnahme handelt

Peking von den Japanern besetzt.

Die chinesische Armee in Auflösung.

Im japanischen Eroberungsfeldzug gegen China ist mit der Besetzung der alten chinesischen Hauptstadt Peking eine weitere Etappe abgeschlossen. Der Einmarsch der japanischen Truppen fand keinerlei Widerstand bei den Chinesen. Die Japaner haben die Eisenbahnstrecke von Tientsin nach Peking in ihrer Hand und konnten bereits japanische und Truppen des Mandschukuostaates über den Chienmen-Bahnhof in das Stadtgebiet befördern.

Der Reichspräsident beim Karlshorster Heeres-Jagdrennen.

Der Dienstagnachmittag, an dem in Berlin-Karlshorst das Heeres-Jagdrennen, das die Nachfolgerschaft des alten Armee-Jagdrennens angetreten hat, gelaufen wurde, erhielt besonderen Glanz durch den Besuch des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Vor dem Heeres-Jagdrennen erschien der Generalfeldmarschall, begleitet von seinem Sohn, Oberst v. Hindenburg, im offenen Kraftwagen auf der Karlshorster Bahn, fuhr, stürmisch begrüßt von dem in großer Zahl erschienenen Publikum, auf dem Geläuf die Tribüne entlang bis zum alten Kaiserpavillon. Dort wurde er vom Vorsitzenden des Vereins für Hindernisrennen, Wuthenau, und die anderen Vorstandsmitgliedern begrüßt.

Wenige Minuten nach dem Eintreffen des Reichspräsidenten ritten die zehn Offiziere, die das Heeres-Jagdrennen bestritten, in die Bahn. Das Rennen wurde, wie es sich für eine Prüfung dieser Art geziemt, flott geritten, und es war ein schönes, echt reiterliches Bild, als das Rudel an der Tribüne vorbei geschlossen über die Sprünge kam. Nach dem Doppelsprung setzte sich die von Leutnant v. Both gerittene Feldpost klar an die Spitze und zog energisch davon. Von dem so gewonnenen Vorsprung konnte die Stute bis ins Ziel leben. Sie gewann mit Sicherheit gegen die nach den letzten Sprüngen mächtig aufrückenden Lohland, Hyksos und Oriolus.

Der Reichspräsident ließ sich nach dem Rennen die Reiter, die teilgenommen hatten, vorstellen, überreichte dem siegreichen Leutnant v. Both den von ihm gespendeten Ehrenpreis und beglückwünschte auch den Besitzer der Siegerin, Rechtsanwalt Graf Bredow, zu Feldposts Erfolg. Als dann die Musik das Deutschlandlied gespielt hatte, hob der Generalfeldmarschall die Hand und forderte mit weithin schallender Stimme das Publikum auf, einzustimmen in ein Hoch auf das liebe deutsche Vaterland.

Morgan, der König der Bankwelt, vor dem Richter.

New York. Vor dem Währungskomitee des amerikanischen Kongresses begann am Dienstag die öffentliche Verhandlung gegen das weltumspannende Bankhaus J. P. Morgan. Morgan ist Jahre hindurch der größte Finanzgewaltige der Erde gewesen, der, gestützt auf seine goldene Macht, während des Krieges und erst recht nach dem Krieg das politische Geschehen stark beeinflußt hat. Staatsanwalt Pecora hat in monatelanger Arbeit ungeheures Material zusammengetragen, durch das zum ersten Male die völlige Beherrschung des amerikanischen Bankwesens, der Industrie und der Gesetzgebung durch die Morgan-Bank enthüllt werden soll. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Geheimbücher Morgans beschlagnahmt.

Sehr eingehend dürfte auch die Auslandstätigkeit Morgans zur Sprache kommen, die u. a. auch für Deutschland interessante Ergebnisse gezeitigt haben soll.

Morgan hat nicht nur durch Kredite an Deutschland gut verdient, er hat auch als Vertreter Amerikas auf der Pariser Sachverständigenkonferenz bedeutsamen Einfluß auf das deutsch-politische und wirtschaftliche Leben genommen. Pecora hat versprochen, keine Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit, soziale Stellung und das Vermögen der verwickelten Personen zu nehmen. Als erster Zeuge wurde J. P. Morgan persönlich vernommen. Zuverlässig verlautet, daß Pecora die Untersuchung auch auf die persönliche Einkommensteuererklärung Morgans ausdehnen wird.

Aus der Heimat

Baruth, den 24. Mai 1933.

Himmelfahrt. Wandern ist von jeher der Deutschen Eigenart gewesen. Der Wandertrieb der Germanen lockte sie, ferne Länder aufzusuchen und zu erobern. Etwas von diesem Wandertrieb, von diesem Verbundensein mit der Natur, hat sich auch der heutige Mensch erhalten und — wie wunderbar! — gerade derjenige am allermeisten, der Natur und Licht und Luft und Sonne am meisten entbehren muß, der Großstädter. Er leidet nicht bloß körperlich unter seiner Arbeit in dunklen, staubigen, krankheitskeimgeschwängerten Fabrik- und Arbeitsräumen, er fühlt sich auch seelisch erdrückt in dem steinernen Meer der Häuser, in den Häufungen von Ziegeln und Zement, die eine mehr oder minder geschmacklose und unpraktische Bautechnik der großen Mehrheit unserer Volksgenossen aufgezwungen hat. Und so zieht denn auch, man kann beinahe sagen, das ganze deutsche Volk, wenn der Frühling über die deutschen Fluren schreitet, hinaus ins Freie, um die Brust zu lüften, damit der Kopf im Frühlingswinde klar wird, und um tief in sich einzuatmen den gesunden Odem des deutschen Waldes und der deutschen Flur. Gewaltig ist das Heer der Wanderer in Gottes schönen Lenztagsgarten Jahr für Jahr. So weckt der Himmelfahrtstag Gefühle der Dankbarkeit, der Liebe und der Treue, an Volk und Vaterland und deutsches Auferstehen!

Mit der vorläufigen Vertretung des Landrats ist von dem Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam Herr Regierungsassessor Weißenborn beauftragt worden.

Auflösung der Meldestelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse. In Ergänzung unserer Meldung vom 18. Mai teilt die Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Jüterbog-Luckenwalde mit, daß ihre Baruther Zweigstelle am Sonnabend, den 27. Mai 1933, aufgelöst wird. Für den Verkehr mit den Mitgliedern, Ärzten und Lieferanten der Kasse befindet sich vom Montag, den 29. Mai ab eine Auskunftsstelle bei dem Magistrat Baruth.

Die Ortsgruppenleitung Baruth der NSDAP. sieht sich veranlaßt, auf folgendes hinzuweisen: Lt. Dienstanweisung der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist das Tragen von amtlichen Parteiabzeichen jeder Art Nichtmitgliedern untersagt. Zuwiderhandlungen werden lt. Gesetz mit Gefängnis bestraft.

Zum Werbeabend der H.-J. Durch Mißverständnis der Ortsgruppenleitung ist im Bericht ein Fehler unterlaufen. Nicht der Ortsgruppenleiter Ziller, sondern die Führerin des B. d. M. Frl. Krüger eröffnete den Abend und begrüßte die Erschienenen.

Die Kreisverbandssitzung der Geflügelzuchtvereine fand am 21. Mai in Dahme statt. Die Vereine Dahme, Jüterbog und Luckenwalde waren vertreten, Baruth hatte keinen Vertreter gesandt. Bei der Vorstandswahl, die satzungsgemäß alle 3 Jahre vorgenommen werden muß, wurden die Herren Dalichow-Jüterbog wieder zum 1., Buchdruckereibesitzer Kybisch-Luckenwalde zum 2. Vorsitzenden, Major Schleifer-Jüterbog zum Schriftführer und Bauer-Baruth zu dessen Stellvertreter, Magistratssekretär Schröter-Dahme zum Kassierer gewählt, zu dessen Stellvertreter Alewell-Dahme; Zuchtwarte sind für Großgeflügel Otto Schulze-Luckenwalde, für Tauben Bauer-Baruth.

Turnen. Am 21. Mai brachte der Kreis Brandenburg der Deutschen Turnerschaft das Ausscheidungsturnen für das im Juli in Stuttgart stattfindende 15. Deutsche Turnfest zur Durchführung. 500 Teilnehmer hat der Kreis 3b für die verschiedenen Mehrkämpfe zu stellen, aber weit mehr als 600 Turnerinnen und Turner trachteten danach, mit unter denen zu sein, denen die Vertretung der brandenburgischen Farben anvertraut ist. Daß sich alles eingefunden hatte, was als Mehrkämpfer in Berlin und in der Mark einen Namen hat, bedarf besonderer Erwähnung wohl nicht. Stätte der Ausscheidungen war die Preußische Hochschule für Leibesübungen in Spandau. Der hiesige Turnverein Gut Heil-Friesen e. V. war durch Frl. H. Ungerecht auf dieser Veranstaltung vertreten. Unter über 70 Turnerinnen, den Besten des Turnkreises Brandenburgs und Berlins, errang sie im volkstümlichen Vierkampf den 6. Platz mit 70 Punkten und hat damit aufs Neue ihr Können unter Beweis gestellt. Möge ihr auch ein solcher Erfolg beim Deutschen Turnfest beschieden sein!

Die Kriegsregimentsgeschichte des ehem. J.-R. 20 erscheint Ende Mai 1933. Das Werk bringt auf zirka 15 Seiten einen Überblick über die Zeit von 1908 bis 1914, auf 520 Seiten das Geschehen des großen Krieges und anschließend neben vielen Bildern aus Krieg und Frieden, Zeichnungen, Skizzen und Karten, den Übergang zur Reichswehr, die Geschichte der Ersatzbataillone und die Entwicklung der 20 er-Vereine und des Tauentzienbundes. Als Anhang folgen namentliche Tafeln, zahlenmäßige Nachweisungen, Ortstafeln und Skizzen, die Ehrentafel mit den Namen usw. aller gefallenen Kameraden und ein Verzeichnis aller Personennamen, die in der Geschichte vorkommen. Die Taten der Vergangenheit sprechen so eindrucksvoll zu dem Leser, daß jeder ehem. 20 er unter Hinweis auf den Inhalt des Werkes mit voller Genugtuung und Stolz aussprechen muß und wird: „Diesem Regiment habe ich angehört, seine Taten sind wahrlich wert, der Nachwelt überliefert und erhalten zu werden". Der Preis beträgt 12,50 RM einschl. Porto, bei Nachnahmesendungen erhöht sich der Preis entsprechend. Bestellungen sind an den geschäftsführenden Vorsitzenden des Tauentzienbundes, Obersteuerinspektor Heyde, Wittenberg, Grünstraße 26, zu richten.

Die Pressestelle des Kyffhäuserbundes teilt mit:

Der größte deutsche Soldatenbund, der 30 000 Kriegervereine mit 3 Millionen Mitgliedern umfaßt, hat sich nach seinem Bekenntnis zum neuen Deutschland nunmehr in vollem Umfange auch praktisch in die nationalsozialistische Bewegung eingegliedert. An dem Kyffhäuser kamen die Vertreter aller deutschen Kriegerverbände zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, an der als Vertreter des Wehrpolitischen Amtes der NSDAP. Oberstleutnant a. D. Sichting teilnahm. General v. Horn gab eine Führeranordnung, in der bestimmt wird, daß die Bundesleitung von jetzt an ausschließlich in der Hand des Bundespräsidenten liegt, dem zwei Stellvertreter beigeordnet sind. Die bisherigen Vorsitzenden der Landes-Kriegerverbände und der preußischen Provinzial- und Regierungsbezirks-Kriegerverbände sind von dem Bundespräsidenten beauftragt, ihre Ämter bis zur Neubesetzung, die durch Führerernennung erfolgt, weiterzuführen. Bei der Zusammensetzung aller Vorstände soll der nationalsozialistische Einfluß dadurch zur Geltung kommen, daß mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder der NSDAP. angehört, insbesondere die Führer und ihre Stellvertreter. Alle Vorstandsmitglieder müssen Weltkriegsteilnehmer gewesen sein. Marxisten aller Richtungen dürfen nicht Mitglieder des Kyffhäuserbundes sein. Für sämtliche Kriegervereinsmitglieder wird eine Einheitskleidung eingeführt werden; alle Fahnen werden, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichskanzler, ein Fahnenband mit dem Hakenkreuz des neuen Deutschland führen. Die großen Aufgaben des Bundes bleiben unverändert, sie sollen aber durch den Geist der nationalsozialistischen Bewegung belebt und gestärkt werden.

„Der Familienfreund" liegt der heutigen Nr. bei.

Kirchliche Nachrichten

Kirchengemeinde Baruth

Evangelische Gottesdienste.

Himmelfahrtsfest, den 25. Mai 1933.

Baruth: ½10 Uhr Beichte und Feier des hlg. Abendmahls; 10 Uhr Gottesdienst: Sup. Boelke.

Kollekte für die Heidenmissionsarbeit.

Pfarrsprengel Papliß.

Papliß: 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Homann.
Schöneofeld: 11 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Homann.
Neuhof: 1 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Homann.

Auf den Wogen des Lebens

Roman von Peter Franck.

Vertriebsrechte: Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Warum?"

„Weil es mir bestimmt nicht möglich ist, deinen Gedankengängen zu folgen, und erst recht nicht, deinen Wunsch zu erfüllen."

„Mein Wunsch ist, dein Leben, deine Zukunft sicher zu stellen!"

„Mama, du wünschst doch, daß ich .... Herrn Menck heirate?"

„Ich spreche nicht von mir, sondern von deinen Interessen! Du hast noch ein langes Leben vor dir, stehst erst am Anfang. Ich rate dir, Kind, vergeude deine Zeit nicht länger, ergreife, was dir ein glücklicher Zufall bietet, erfasse es schnell, ehe es zu spät ist."

„Ich glaube dir gern, Mutter, daß du es gut mit mir meinst, aber ich kann ihn nicht heiraten, ich kann es nicht, denn ich liebe ihn nicht!"

Leidenschaftlich stieß Hanna diese Worte hervor, doch die Mutter ließ sich nicht beirren.

„Dafür liebt er dich umso mehr! Ich weiß es seit seinem ersten Besuch, den er uns in dieser Wohnung machte. Er war erschüttert, als er hörte, daß du dich für wenige Pfennige tagein, tagaus abmühen mußt, und sagte mir, daß er dich auf Händen tragen würde, wenn du dich entschließen könntest, seine Frau zu werden."

„Was hast du ihm darauf geantwortet?"

„Die Wahrheit! Daß du dich Weinhold versprochen hättest. Er ist trotzdem unser bester, treuester Freund geblieben. Daran kannst du erkennen, wie tief die Liebe zu dir ihm im Herzen sitzt. Nur um deinetwillen hat er uns, hat er Dolly geholfen!"

„Aber das ist ja furchtbar, grausam, unerträglich!" schrie Hanna auf.

„Ich begreife nicht, wieso?" erwiderte die Mutter kühl.

„Ihr nehmt alles, was er aus Liebe zu mir tut, von ihm an, obwohl ihr genau wißt, daß ich mit allem, was ich bin, nur Robert gehöre!"

„Es wäre schlimm, jawohl, wenn ich diese Stunde nicht schon längst hätte kommen sehen und" — Frau Otti hob die Stimme — „nicht die sichere Hoffnung hätte, daß du doch noch einmal vernünftig werden würdest."

„Mutter, ich wiederhole dir, daß nur Robert meine Liebe gehört, daß ich nie einen anderen Mann heiraten werde."

„Daß du mir diese Antwort geben würdest, habe ich befürchtet. Doch ich hoffe, du wirst nicht so einsichtslos sein, dabei zu verharren. Es liegt in deiner Hand, liebes Kind, ob du in Hoffnungslosigkeit dahinleben oder ein menschenwürdiges Dasein führen willst! Ich bitte, ich beschwöre dich, laß dies nicht dein letztes Wort sein!"

Trotzdem erklärte Hanna: „Bitte, Mama, sprich nicht mehr davon. Mein Entschluß steht unabänderlich fest. Nur Robert liebe ich und werde ihm die Treue halten!"

Schweren Herzens unterließ Frau Otti jeden weiteren Ueberredungsversuch. Das Mädel war unbelehrbar. Seit Dollys großem Erfolg hatte sie Menck ganz in ihr Herz geschlossen, der sich keine Mühe verdrießen ließ, Dolly vorwärts zu helfen. Er reiste mit ihr im Auto durch Deutschland, sprach bei allen größeren Opernbühnen vor, und versuchte, einen Abschluß herbeizuführen. Bisher hatten seine Bemühungen noch zu keinem festen Erfolg geführt, aber zwei Direktoren hatten doch versprochen, ein Engagement in Erwägung zu ziehen. Zur Zeit weilten Dolly und Menck in Wien. — —

Es war gegen Abend, acht Tage später etwa. Frau Otti saß allein im Wohnzimmer. Hanna schrieb in dem ihrigen Bewerbungsbriefe, denn bei der Baufirma kriselte es.

Die Flurglocke ertönte wie ein Alarmruf. Frau Otti schrak ordentlich zusammen. Gleich darauf wurde die Tür aufgerissen. Auf der Schwelle stand Dolly im Autodreß, so wie sie aus dem Wagen gesprungen und die Treppe heraufgestürmt war, gefolgt von Menck.

„Servus, Mutti!" rief sie jubelnd und etwas burschikos ins Zimmer. Sie mußte doch gleich anbringen, was sie in Wien aufgeschnappt hatte.

„Dollychen, mein Liebling, bist du endlich wieder da!"

Mutter und Tochter lagen sich in den Armen.

„Ich bin nur gekommen, Mutichen, um von euch Abschied zu nehmen."

„Hast du — hast du etwa . . ."

„Ja, Mutti, ich habe mein erstes Engagement in der Tasche! Allerdings zunächst nur auf Probe. Und weißt du, wo? An der Wiener Staatsoper!"

„Dolly! Geliebtes! Das ist ja himmlisch! Und das hast du mir nicht sofort mitgeteilt?"

„Ich wollte nicht ohne Ueberraschung nach Hause kommen! Aber nun begrüße und danke vor allem unserem lieben Herrn Menck!"

Gerührt streckte ihm Frau Otti beide Hände entgegen.

„Sie sind wirklich der beste, edelste Mensch unter der Sonne! Seien Sie mir herzlichst willkommen!"

„Schönsten Dank, gnädige Frau! Seien Sie überzeugt, für ein solches Talent und ein so hübsches, alle Herzen bezauberndes junges Mädchen ist es wirklich ein Vergnügen, den Vermittler zu spielen."

Seine Worte klangen Frau Otti wie Musik in den Ohren.

„Aber leicht haben Sie es doch gewiß trotzdem nicht gehabt."

„Bestimmt nicht, Mama! Wir wären sogar höchstwahrscheinlich ergebnislos wieder nach Haus gekommen, wenn wir in Wien nicht einen kleinen Trick angewendet hätten, damit mich der Herr Intendant überhaupt zu hören bekam. In Wien wohnt ein Freund von Herrn Menck, der ein großes Haus unterhält. Dieser prächtige Mensch machte uns den Vorschlag, den Intendanten und natürlich eine Reihe anderer prominenter Leute einzuladen, denen ich im Laufe des Abends so nebenbei etwas vorsingen sollte. Der Intendant war begeistert von mir. Gleich am nächsten Tage mußte ich noch einmal im Theater Probesingen und gefiel allen maßgebenden Herren so gut, daß sie ohne Ausnahme einem Probegastspiel zustimmten. — Aber wo ist denn Hanna?"

„Auf ihrem Zimmer, sie schreibt."

„Was schreibt sie denn?"

„Natürlich Offerten! Ihre Stellung ist in Gefahr."

„Ach, das arme Wurm! Ich gehe gleich mal zu ihr."

Dolly eilte davon, und Frau Otti und Menck waren allein.

„Muß es denn noch immer sein, gnädige Frau, daß Fräulein Hanna sich um eine Stellung bewirbt?"

Es lag mehr in seinen Worten, als sie ausdrückten. Er richtete indirekt die Frage an sie, ob nicht inzwischen eine Wandlung in Hanna vorgegangen sei, die ihn zu hoffen berechtige.

Wie gern hätte sie ja gesagt! Ausweichend antwortet sie:

(Fortsetzung folgt.)

Pfarrsprengel Merzdorf.

Merzdorf: ½11 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Pforr.
Getraut: Herr Maurer Otto Stahn und Fräulein Anna Schulze in Merzdorf.

Pfarrsprengel Petkus.

Wahlsdorf: 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Pforr.
Petkus: ¼10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Pforr.
Getauft: Harry Lindner in Petkus.
Getraut: Herr Landwirt Fritz Walter und Fräulein Frieda Jeserig in Petkus.

★

Die Kirche schreitet auf ihrem Pilgergang bis zum Ende der Dinge vorwärts — zwischen den Verfolgungen der Welt und den Tröstungen Gottes. Augustin.

Vermischtes

Jüterbog. Superintendent Gründler in Bochow, der Leiter des Kirchenkreises Jüerbog, ist gestern plötzlich im 71. Lebensjahr am Herzschlag verstorben.

Zehrensdorf. Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf der Baruther Chaussee am Stammlager. Der 13jährige Schüler Bogen aus Wünsdorf, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Wege nach Zossen befand, wurde durch das unvorschriftsmäßig gesteuerte Auto des Herrn Sch., Zossen, beim Überholen zu Boden gerissen und mit erheblichen Verletzungen von der Freiwilligen Feuerwehr Zehrensdorf in ärztliche Behandlung überführt. Leider waren die Spuren des Unfalles beim Erscheinen der Polizei zum Teil verwischt, jedoch wird sich der genaue Tatbestand insofern rekonstruieren lassen, als ein dem Wagen des Herrn Sch. nachfolgendes Auto eines Zeitungsreporters den ganzen Vorgang filmisch festgehalten hat.

Teupitz a. See. Am Sonntag nachmittag verstarb an einem Herzleiden der Kaufmann Paul Ludwig. Der Verstorbene, der aus Paplitz b. Baruth stammt und nahezu 30 Jahre hier ansässig war, gehörte vielen Ortsvereinen an, und zwar der Schützengilde, dem Kriegerverein, der Freiwilligen Feuerwehr; im Spar- und Darlehnskassenverein bekleidete er das Amt eines Vorstandsmitgliedes.

Frankfurt a. M. Kunstwerke durch Brandstiftung vernichtet. In der Nacht entstand in einer Villa in Urberach bei Offenbach a. M. ein Brand, durch den zahlreiche Kunstgegenstände schwer beschädigt wurden. Die Feuerwehr hatte mehrere Stunden zu tun, um des Feuers Herr zu werden. In einem Parterrezimmer fand man eine große Reihe wertvoller Kunstgegenstände, wie Oelgemälde, alte Gobelins, Silberzeug usw., auf einen Haufen aufgeschichtet, der dann angezündet worden war. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Stuttgart. Zwei Todesopfer durch Genuß von Sauerampfer. In Sechtenhausen, Oberamt Ellwangen, erkrankten zwei Schwestern nach dem Genuß von Sauerampfer. Trotz Auspumpens des Magens und sonstiger ärztlicher Hilfe starb zunächst das jüngere der Mädchen, nachdem es vorher die Sehkraft verloren hatte. Kurz darauf ist auch die ältere Schwester, die man zu retten hoffte, nach Verlust des Augenlichts an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Prag. Ein teurer Hahnenschrei. Die Hörer des tschechoslowakischen Rundfunks werden jeden Morgen durch die Uebertragung eines echten Hahnenschreies geweckt. Mit der Tonaufnahme eines echten Hahnenschreies wurden seinerzeit Beamte des Prager „Radiojournals" betraut, die zu diesem Zweck Reisen in zahlreiche Hühnerfarmen der Umgebung von Prag unternahmen. Erst in Hostivar war den Herren das Glück hold, und sie trafen hier einen „gefügigen" Hahn an, der die erforderliche Tonaufnahme möglich machte. Nunmehr wurde errechnet, daß der Hahnenschrei dem „Radiojournal" 2000 Kronen gekostet hat.

Wien. Aufsehenerregender Selbstmord. Der ehemalige Großindustrielle Franz Stolfeld sprang vom 10. Stockwerk eines neuerbauten Hochhauses in die Tiefe. Er blieb im Hofe als furchtbar verstümmelte Leiche liegen. Als Grund wird Nervenzerrüttung angenommen. Bemerkenswert ist, daß dieser Selbstmordfall schon der dritte ist, der sich im Hochhause innerhalb von 14 Tagen ereignete.

London. Schwarzer Tag der Fliegerei. An zwei Orten stießen Flugzeuge mitten in der Luft zusammen. Bei dem einen Unglück wurden die Piloten der beiden Flugzeuge getötet, ein Begleiter blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Bei dem anderen Zusammenstoß gelang es dem einen Piloten, mit dem Fallschirm abzuspringen, während der andere bei dem Absturz tödliche Verletzungen erlitt.

Hamburg. Hilfskreuzer „Möwe" wieder nach Deutschland verkauft. Der deutsche Hilfskreuzer „Möwe", der seit Kriegsende unter dem Namen „Greenbrier" als englisches Handelsschiff segelte, ist jetzt wieder nach Deutschland verkauft worden.

Hamburg. Neue U-Bootfahrt zum Nordpol. Der australische Polarforscher Hubert Wilkins will im Juli den Südpol im Flugzeug überqueren. Wilkins wird bei nächster Gelegenheit auf seinen alten Plan zurückgreifen, mit dem U-Boot gegen den Nordpol vorzustoßen.

Inserieren bringt Gewinn!

Geschäftliches.

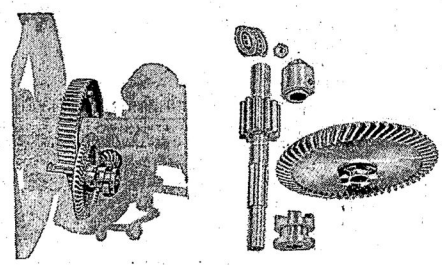
Die neue Richtung im Grasmäherbau!

Edelstahl-Getriebe in höchster Präzision.

Zunächst ein kurzer Rückblick: Grasmäher mit gußeisernem Getriebe wurden von ausländischen Fabriken schon vor über 100 Jahren eingeführt. Seither ist vieles verbessert worden, hauptsächlich an den Schneide-Apparaten, Kurbelstangen, Lagern usw. Aber an dem Prinzip der gußeisernen Zahnräder wagte niemand zu rütteln, wahrscheinlich befürchtete man bei Verwendung hochwertiger Werkstoffe unliebsame Erhöhung von Gestehungskosten und Verkaufspreisen. Solange diese gußeisernen Räder noch nicht im Voll- oder Halbölbad gekapselt wurden, bestand auch — abgesehen von der Zugkraftverminderung — keine besondere Veranlassung zu einer umwälzenden Verbesserung, denn die Landwirtschaft hatte sich mit dem notwendigen Neuersatz, verursacht durch Gußbrüche oder starke Abnutzung, abgefunden. Als Fortschritt kann man die spiral- und schrägverzahnten Gußräder bezeichnen, welche vor einigen Jahren auf dem Markte erschienen sind und sich ganz gut bewährt haben. Ob es aber eine glückliche Lösung war, gußeiserne Zahnräder im Ölbad laufen zu lassen, mag dahingestellt bleiben. Vollkommen wird die Wirkung des Ölbades erst dann, wenn für sämtliche Getriebeteile ein hochwertiges, porenfreies, absolut verschleißfestes Material verwendet wird und die Verzahnung durch Fräsen und Schleifen in höchster Präzision ausgeführt ist.

Ein solches Edelstahl-Autogetriebe hat der neueste Vollölbad-Grasmäher „Rasa-Rex", hergestellt von der Firma

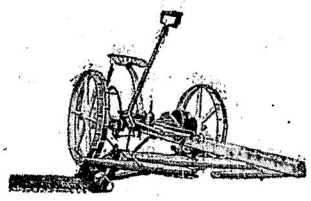
Fella-Werk, Aktiengesellschaft, Feucht / Bayern.



Die vorstehenden Bilder zeigen:

1. das eingebaute Getriebe im Ausschnitt,
2. das zerlegte Getriebe.

Hierbei ist zu beachten, daß nur eine Schraube auf dem linken Vorgelegelager geöffnet werden muß, um das Getriebe herauszunehmen. Demnach ist die Fella A.G. von dem altbewährten Prinzip der Kraftübertragung durch nur 2 Zahnräderpaare nicht abgewichen.



Bei vorstehender Abbildung des Vollölbad-Grasmähers „Rasa-Rex" mit Edelstahl-Getriebe ist besonders beachtenswert, daß der öl- und staubsichere Getriebekasten sehr klein ist. Zur Auffüllung wird nur 1 Liter Öl benötigt.

Die Maschine ist gleichmäßig ausbalanciert, sodaß die Zugtiere auch ohne Deichselträger keinen Nackendruck auszuhalten haben. Für den sparsamen Landwirt ist natürlich die Rentabilitätsfrage ausschlaggebend. Dazu gehört neben Leichtzügigkeit, Betriebssicherheit und Verschleißfestigkeit auch der Anschaffungspreis. Letzterer beträgt für den Grasmäher mit

108 cm Schnittbreite	RM 290,—
123 cm „	RM 300,—
138 cm „	RM 315,—

Die Anschaffungskosten liegen also durchaus im Rahmen des gegenwärtigen Preises für andere Vollölbad-Grasmäher mit Gußgetriebe.

Sie finden den Vollölbad-Grasmäher „Rasa-Rex", ebenso den „Patent-Leeg-Binder" und sämtliche übrigen Erzeugnisse auf der diesjährigen großen DLG.-Ausstellung Berlin vom 20.—28. 5. 33. *Näheres durch: Fella-Werk A.G., Filiale Berlin SW. 11, Hafenplatz 5.*

Der Rundfunk

Donnerstag, 25. Mai.

Berlin W. Welle 419. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283.

8.15: Zwischen Land und Stadt. * 10.00: Aus der Kirche „Zum guten Hirten", Friedenau: Morgenfeier. Friedenauer Kantorei. Leitung: A Strube. Liturg: Pfarrer B Marquardt. * 11.00: Dichterpredigt. Aus dem „Messias" von Klopstock. Sprecher: Fr. Kayßler. * 11.30: Reichssendung aus Leipzig: Auf Christi Himmelfahrt allein. Kantate von J. S. Bach. Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig; Thomanerchor. Solisten: Käthe Klare-Kichefel, H. Lißmann, K. Wichmann, K. Hoyer, Fr. Sammler, R. Kempe, Th. Heuck, O. Frei, H. Teubig. Leitung: Thomaskantor D. Dr. K. Straube. * 12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert. Kleines Orchester der Schlesischen Philharmonie. Leitung: H. Behr. * 14.00: Wolken und Gipfel. Berührungen mit dem Himmel. Ein Aufriß von G. A. W. Schmitt. Leitung: W. Hoffmann. * 14.40: Reportage vom Jugendlager. * 15.30: Conradin Kreutzer. Septett, Werk 62. Kammermusikvereinigung der Berl. Staatsoper. * 16.05: Dr. F. Lüpsen: Die wandernde Kirche. Religiöse Wochenendarbeit rund um Berlin. * 16.20: Orchesterkonzert. Berliner Konzertverein. Dirig.: Cl. Schmalstich. — Als Einlagen: 16.45: Von der Borsteler Rennbahn, Hamburg: Großer Preis von Hamburg. — 17.05: Frühlingslieder. Berliner Funkorchester. Leitung: M. Albrecht. * 18.10: Das Vorbild. Zeugnisse vom beispielhaften Leben. Es spricht: W. Vesper. * 18.30: Heitere Lieder. R. Watzke. Am Flügel: Dr. C. Friedrich Müller-Pfalz. * 18.55: Märkische Himmelfahrt Hörspiel von E. Keienburg. Spielleitung: G. Hadank. * 20.00: Losung. * 20.05: Orchesterkonzert. Berliner Funkorchester. Dirig.: Dr. H. Thierfelder. — Einlage: 21.00: Hörbericht Heimkehr von der Herrenpartie. Am Mikrophon: H. H. Mantau und Fred Krüger. — Als Einlage gegen 22.50: An ihren Taten sollt ihr sie erkennen. Eine satirische Hörfolge mit Gedichten von Orpheus dem Zwoten.

Deutschlandsender Welle 1635.

6.15: Funkgymnastik. * 6.35: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesspruch. Morgenchoral. Bremer Hafenkonzert. Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen. * 8.55: Morgenfeier „Himmelfahrt". * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Günther Wißmann liest eigene Gedichte. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Aus Leipzig: Reichssendung „Auf Christi Himmelfahrt allein", von J. S. Bach. * 12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 14.00: Schallplattenkonzert. * 14.30: Fröhliche Kinderstunde. * 15.00: Sternmythen in Liedern, Märchen und Bräuchen des deutschen Volkes. * 15.30: Die Frau im neuen Deutschland. * 15.50: Frauenbriefe. * 16.10: Hauskonzert. * 16.45: Großer Preis von Hamburg. * 17.05: Musi-

Auf den Wogen des Lebens

Roman von Peter Franck.

Vertriebsrechte: Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich zwinge sie dazu nicht, weiß Gott nicht, es ist ihr freier Wille."

Da wußte er genug, senkte schweigend das Haupt und begann, von etwas anderem zu sprechen.

Indessen wiederholte Dolly der Schwester, was sie der Mutter schon berichtet. Ein ganz schwacher Schimmer ihrer Jubelstimmung färbte auf Hanna ab, die sehr still geworden war und kaum noch lachte.

„Ich freue mich herzlich darüber, daß wenigstens du ein bißchen Glück hast! Ich gönne es dir von ganzem Herzen!"

Dolly, die noch nichts von Weinholds Brief wußte, überraschten die Worte und der schmerzliche Ton in Hannas Stimme. Sie sah die Schwester fragend an.

„Wie meinst du denn das, Hanna? Dein Robert muß doch nun auch bald wieder nach Deutschland zurückkehren, dann hat doch auch für dich alle Not ein Ende und eine glücklichere Zeit beginnt . . . Aber du weinst ja, Hannachen! Was ist denn nur passiert?"

Mit Hannas Beherrschung war es vorbei; laut aufweinend fiel sie Dolly um den Hals.

„Meine arme, liebe Schwester!" rief Dolly bekümmert aus, nachdem Hanna ihr Herz ausgeschüttet hatte. Doch schnell war sie wieder gefaßt. „Nur nicht gleich verzagen, Hannachen! Vielleicht ist der Verlust dieser Stellung nur zu seinem Vorteil und es gelingt ihm, auf andere Weise schneller vorwärtszukommen. Und dann, sieh mal, jetzt fange ich ja auch an, zu verdienen; wenn es vorläufig auch noch nicht viel ist, ein bißchen werde ich schon erübrigen können, um euch zu unterstützen. Bald verdiene ich bestimmt viel Geld!"

Hanna lächelte unter Tränen.

„Hoffentlich, Liebling! Gott gebs!"

Dolly gab der Schwester einen Kuß und fragte sie dann:

„Kommst du jetzt mit hinüber? Oder nein, bleib lieber hier, es braucht niemand zu sehen, daß du geweint hast. Ich werde schon eine Ausrede finden."

* * *

Dollys Probegastspiel in Wien fand bei Publikum und Kritik soviel Anerkennung, daß die Intendanz sie zunächst für ein Jahr engagierte.

So günstig die Nachrichten aus Wien lauteten, so wenig erfreuliche erhielt Hanna von Robert.

Die angeknüpften Verbindungen hatten sich als genau so wertlos erwiesen wie die seinerzeit in Deutschland. In Amerika war eben auch all und jeder zu Einschränkungen gezwungen, da halfen die besten Fürsprachen nichts. Deshalb suchte er Gelegenheit, sich an einem kleineren Unternehmen zu beteiligen.

Er übernahm den Vertrieb einer Universalschneidemaschine für den Haushalt, deren Messer aus nichtrostendem Stahl angeblich unverwüstlich waren. Das Geschäft ließ sich zuerst ganz gut an, doch plötzlich trat aus unerfindlichen Gründen eine Stockung ein, die Unkosten fraßen den Verdienst auf, und schließlich sah sich Weinhold gezwungen, nach einem anderen Artikel Umschau zu halten.

Einem jungen, intelligenten Ingenieur war es gelungen, einen ganz billigen Staubsauger zu konstruieren, den man auseinandernehmen konnte und dessen Motor dadurch für verschiedene andere Zwecke verwendbar wurde. Weinhold überlegte nicht lange, verband sich mit Mr. Forster, dem Erfinder, und beide machten sich voller Eifer an die Ausnutzung. Leider verschlangen die Propagandakosten einen beträchtlichen Teil ihrer Barmittel, und als die Außenstände nicht flott genug eingingen, lahmte der Betrieb. Zu allem Unglück kam ihnen zu Ohren, daß eine kapitalstarke Konkurrenz mit einem ähnlichen Apparat herauskommen wolle. Um zu retten, was noch zu retten war, verkauften sie unverzüglich die Bestände sowie das Patent, bevor ihnen von der Konkurrenz der Hals zugeschnürt wurde.

Damit stand Dr. Weinhold wieder am Anfang und suchte von neuem nach einer Existenz. — —

Um das Maß des Unglücks voll zu machen, erkrankte Frau Faberow schwer an der Gicht. Die Arzneien, Bäder und Einreibungen, die ihr verschrieben wurden, verschafften ihr wohl ein wenig Linderung, vermochten jedoch das Uebel nicht zu beseitigen. Ein anderer Arzt, Geheimrat Lobek, eine Kapazität auf dem Gebiet, wurde gerufen.

Nach der Untersuchung hatte Hanna mit ihm eine Unterredung unter vier Augen.

„Der Fall Ihrer Frau Mutter ist nicht hoffnungslos, gnädiges Fräulein, aber ein schneller Erfolg, wie ihn sich Ihre Frau Mutter wünscht, ist nicht erreichbar. Das beste, was ich Ihnen empfehlen könnte, wäre eine Kur in Bad Pistyan. Wir haben in Deutschland zwar auch Bäder, die gute Heilerfolge nachweisen können, aber nach meiner persönlichen Auffassung helfen die Pistyaner Quellen am sichersten."

An eine Kur in Pistyan war natürlich nicht zu denken, denn dazu besaßen sie die Mittel nicht. Hanna dachte an Dolly, die heute schon in der Lage sein konnte, einzuspringen, und fragte bei ihr an. Umgehend erhielt sie den Bescheid, daß es Dolly leider nicht möglich sei, auch nur einen Groschen zu senden. Abgesehen von der teuren Garderobe müsse sie zu ihrer schauspielerischen Vervollkommnung Unterricht nehmen, der ebenfalls nicht billig sei. Sie sei überhaupt noch nicht zum Sparen gekommen. Hanna wollte Onkel Leo um Hilfe bitten, der zu Besuch kam, doch das Wort verstummte ihr im Munde, als sie erfuhr, daß es ihm sehr schwer falle, die Hypothekenzinsen aufzubringen.

Mithin blieb nichts weiter übrig, als eine genaue Befolgung der ärztlichen Verordnungen.

Frau Otti, die schon immer eine sehr ungeduldige Kranke gewesen, war in höchstem Grade reizbar, jammerte und klagte fast unaufhörlich. Der sie behandelnde Geheimrat Lobek war in ihren Augen ein Kurpfuscher. Als er wieder einmal vorsprach, machte sie aus ihrem Mißtrauen gegen seine Methode keinen Hehl.

Geheimrat Lobek überhörte zunächst ihre Vorwürfe. Als Frau Faberow jedoch immer wieder seine Heilmethode kritisierte, konnte er sich nicht enthalten zu sagen:

„Ich verstehe Ihre Ungeduld sehr gut, gnädige Frau. Aber ich habe bereits Ihrem Fräulein Tochter gegenüber keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Heilung viel Zeit benötigt; eine Kur in Bad Pistyan würde Sie natürlich schneller wieder gesund machen. Viel schwierigere Fälle als der Ihrige sind dort vollkommen auskuriert worden."

(Fortsetzung folgt.)

kalische Maiboiole. * 18.00: Aus Leipzig: Festkonzert anläßlich des Zwölften Anhaltischen Musikfestes in Zerbst. * 19.00: „Die Glücksritter" nach der Novelle von Joseph von Eichendorff. * 20.00: Aus Stuttgart: Bunter Abend. * 21.00: Aus Frankfurt: „Ali Pascha." Oper in einem Akt von Lortzing. * 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Freitag, 26. Mai.

Berlin W. Welle 419. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283.

10.10: Reichssendung. Vom Deutschlandsender: Schlageter-Feierstunde in allen Schulen. Übertragung des Schulhörspiels Schlageter, von E. W. Moeller. * 15.20: Kinderlieder aus Dänemark. Marianne Hoeglauer. Am Flügel: Dr. Lothar Jansen. * 15.40: Jugendstunde. Der Konzertmeister. Am Mikrophon: H. von Benda. * 16.00: H. Hartmann: Vergessene Deutsche: Freiligrath. Politische Bekehrung in Briefen. * 16.15: M. Grühl: Die fremde Welt. Auf Faltbootfahrt im Schilfmeer. * 16.30: Ein pommerscher Marschkomponist: Carl Teike. Blasorchester Adolf Becker. Dirig.: Obermusikmeister a. D. A. Becker. — Anschließend: Blasorchesterkonzert. Blasorchester A. Becker. Dirig.: Obermusikmeister a. D. A. Becker. * 17.30: Werkstattbericht von Fr. Thieß: Planung und Ziel eines neuen Romans. * 17.50: Deutsche Freiheitsdichtung. Sprecher: L. Mühthel. * 18.20: Prof. Dr. O. Spann, Wien: Die Überwindung des Parlamentarismus durch den ständischen Gedanken. * 19.00: Reichssendung aus Köln: Stunde der Nation. Schlageter-Feierstunde. * 20.00: Reichssendung: „Schlageter." Drama von H. Johst. Funkbearbeitung und Spielleitung: Gerd Fricke. * 21.30: „Helden." Hymne auf die im Weltkrieg Gefallenen, für Männerchor und Orgel, von Lothar Köhnke. Berliner Funkchor. Dirigent: M. Albrecht. A. Ecklebe (Orgel). * 21.35: Beethoven. Klavierkonzert G-Dur, Werk 58. E. Fischer: Berliner Funkorchester. Dirig.: Eugen Jochum.

Deutschlandsender Welle 1635.

9.45: „Vom Tod fürs Vaterland." * 10.10: Reichssendung. Schulfunk: Schlageter. Schulfunkfeierstunde. * 11.30: Von Neuenahr zum Nürburgring. — Anschließend: Zehn Minuten Eifelrennen. * 15.00: Deutsche Mädchen am Grabdenkmal Gorch Focks. * 15.45: Hans Henning Freiherr Grote: „Schlageters letzte Tat". * 17.00: Pädagogischer Funk. * 17.25: Meine Erinnerungen an Joh. Brahms. * 17.50: Zeitfunk. * 18.05: Liederstunde. * 18.30: Körperliche Erziehung des Soldaten in den verschiedenen Wehrsystemen. * 19.00: Aus Köln: Deutsche Heldenehrung. A. L. Schlageter. * 20.00: Reichssendung aus Berlin: „Schlageter." Drama von H. Johst. * 21.20: Funkstille. * 21.30: Kammermusik. * 22.25: Aus Washington: K. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. * 23.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik. Rundfunkorchester. Leitung: Hans Rosbaud.

Sonnabend, 27. Mai.

Berlin W. Welle 419. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283.

15.20: Jugendstunde. Auf Fischfang unter Island. Sprecher: K. B. Haupt. * 15.40: Freiballon — Flugzeug — Luftschiff. Gespräch über die Ziele deutscher Luftfahrt (Robert Petschow, Dipl.-Ing. Bachem, Kapitänleutnant a. D. Freiherr von Buttlar). * 16.00: Orchesterkonzert. Berliner Funkorchester. Dirig.: Dr. M. Burkhardt. * 17.50: Major a. D. Fr. Breithaupt und Dr. H. Vollmann, Chefredakteuer des WTB.-Sportdienstes: Die Neugestaltung der Leibesübungen. * 18.15: Das Vortragsprogramm der nächsten Woche. Die Reise: Vorbereitung und Erlebnis. * 18.20: Johannes-Brahms-Lieder. H. Marten. Am Flügel: R. Albes. * 19.00: Reichssendung aus Stuttgart: Stunde der Nation. Der Schwarzwald — ein deutsches Grenzwald. Manuskript: M. Lang. Leitung: Walter Reuschle. * 20.10: Mit dem Bärenführer durch Berlin. Leitung: M. Bing. * 24.00—0.30: Reichssendung aus Stuttgart: Gedenkfeier am Grabe Schlageters in Schönau.

Deutschlandsender Welle 1635.

11.30: Potsdam—Berlin, der größte Staffellauf der Welt. — 12.15: Volksliederkonzert für die Schulen. * 15.00: Kinderbastelstunde. * 15.45: Hugo Scholz: „Der Knillinger und sein Knecht". * 16.00: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.00: Wochenschau. * 17.30: Musik für Saxophon von S. M. Rascher. * 18.05: Aus Operetten. * 18.30: Wie wilde Völker jagen. * 19.00: Reichssendung aus Stuttgart: Der Schwarzwald — dein deutsches Grenzland? * 20.00: Aus München: Schrammelmusik. * 20.30: Seemannsgarn. * 21.00: Aus Wien: Monsterkonzert der Vereinigten Militärmusikkapellen der Garnison Wien. Übertragung vom Heldenplatz. * 23.00: Aus München: Nachtmusik. * 24.00: Reichssendung aus Stuttgart: Gedenkfeier am Grabe Schlageters in Schönau im Wiesental (Schwarzwald)

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 28. Mai cr., dürfen die hiesigen Geschäftsleute ihre Verkaufsstellen von 8—9½ Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags offen halten.

Baruth, den 23. Mai 1933

D. k. B. a. G. P. B.

---

3. Kompagnie
der Schützengilde Baruth

Morgen, Donnerstag (Himmelfahrt), abends 8½ Uhr,

Kompagnieversammlung

beim Kameraden Carl Bauer.

Der Kompagnieführer.

Bindfadengepreßtes

Roggenstroh

aus der Scheune gibt ab

Rittergut Pethus.

Achtung!!

Streichen Sie Ihre

Fenster und Türen

für wenig Geld

nur mit

Makuba - Japan - Emaille
Blütenweiss
Das Beste vom Besten

Die Vorzüge sind:
1. Bleibt blütenweiss, gilbt nicht nach.
2. Hochglänzend wie Porzellan.
3. Abwaschbar ohne den Glanz anzugreifen.
4. Reisst und springt nicht.
5. Dauerhaft für sämtliche Innenlackierungen.

Machen Sie einen Versuch! Sie haben Ihre Freude daran!

Fachmännischer Rat und kostenlose Beratung!

Kunze's Spezial - Kaufhaus
Baruth (Mark) Zossenerstr. 2 a

Das Haus der guten Farben

Extra-Röcke

Ia Tuch, Ersatz für Maßarbeit, tadellose Paßform,
für S. S. **23,00**, für S. A. **25,00**

Uniform-Mützen	**3,50**
Stahlhelm-Röcke ganz gefüttert	**16,50**
Stahlhelm-Breeches Trikot, sehr haltbar	**8,25**
Stahlhelm-Mützen	**3,00**

Fahnen und Fahnenstoffe
in allen gangbaren Größen und Breiten am Lager

E. Heinisch, Hindenburg-Straße 72

Die hiesige **Zweigstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse Jüterbog-Luckenwalde** wird am Sonnabend, den 27. Mai 1933, **aufgelöst.**

Für den Verkehr mit den Mitgliedern, Aerzten und Lieferanten der Kasse befindet sich von Montag, den 29. Mai, ab eine **Auskunftsstelle** bei dem **Magistrat Baruth**

Görsch'scher Männergesangverein „Deutsches Lied"

Himmelfahrtspartie mit Fahrrad. Abfahrt 12 Uhr ab Hotel Beelow. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Sommer-Sprossen!
Endlich vorbei durch **So-oh**
Seife 50 Creme 125 Flüssig **1.95**
Das neue garantiert helfende Mittel auch gegen Pickel, Mitesser, weiße Haut
Adler-Drogerie Bernhard Aust

Kräftige Tomatenpflanzen
mit Topfballen, sämtliche
Kohl- und Selleriepflanzen
usw. hat billigst abzugeben.

Ernst Kirchner,
Gartenbaubetrieb, Pechhütte Nr. 1

Himbeersaft

feinste mit 65% Raffinade eingekochte Ware
Pfund nur 60 Pfg.
empfiehlt

Adler-Drogerie
B. Aust

---

900 u. 500 RM

zwecks Ablösung von 2 Aufw.-Hyp. p. sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 9202 an diese Zeitung erbeten.

1000 Mark

auf erste Hypothek **gesucht.** Angebote unter Nr. 9188 an den „Baruther Anzeiger".

Lies Inserate!

Tanzdiele Lindenhof

Am Himmelfahrtstage wird das bekannte Stimmungsduo **Nitsche-Hellmich** von „Alt Bayern-Berlin" wieder für erheiternde, fröhliche Stunden sorgen.

In der Diele

Tanz!

Es ladet freundlichst ein **Paul Weise**

Gasthof zum Löwen

Morgen, Himmelfahrtstag,

großes Eröffnungs-Preiskegeln

Es ladet freundlichst ein **Carl Bauer**

Mückendorf Anfang 1 Uhr.

Der **K. K. S. „Hubertus"** hält am Donnerstag, den 25. Mai (Himmelfahrtstag), sein diesjähriges

Sommervergnügen

verbunden mit Mannschaftskampf und Preisschießen ab. Ab 3 Uhr **Tanz** (Schlagermusik).

Es laden freundlichst ein

Franz Jahn, Gastwirt **Der Vorstand**

Landwirte, Kleintierhalter!
Nicht Futterkalk **und** Lebertran, sondern **nur Kellers Lebertran-Futterkalk-Mischung** füttern.
(Pfd. 40 Pfg.) Allein zu haben:
Adler-Drogerie E. Hausmann, Inh. Bernh. Aust.

Schützenhaus

Am Himmelfahrtstage ab 4 Uhr

Unterhaltungsmusik

abends großer **Tanz**

Es ladet freundlichst ein **Hermann Beelow**

Wegen gänzlicher Räumung meiner bisherigen Lagerplätze gebe **billigst** ab:
3000 r. u. schw. Tonbiberschwänze ‰ 45,— RM. 500 r. Zem.-Kronenziegel ‰ 60,— RM. 1 Posten r. u. schw. Zem.-Firstziegel 0,40, Zem.-Kehlsteine 0,35, Zem.-Hohlblocksteine 0,45, Betonrohre 250 2,— RM je Stck. Ia **Portlandzement u. Zementkalk** stets billigst ab Lager zu haben.
Emil Matthews, Baugeschäft u. Baumaterialienhandlg.

Lohnzettel sind zu haben in der **Buchdruckerei J. Särchen**

Nur 3 M 25 monatlich

Berliner Lokal-Anzeiger

Deutschlands größte Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Bestellungen bei der Scherl-Agentur Walter Faedrich, Baruth.

Eingesandt.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Um unwahren Gerüchten aus Baruth über den Fall des beurlaubten Bürgermeisters Schrader entgegenzutreten, halte ich es für meine Pflicht, den Baruther Einwohnern einige Aufklärungen zu geben.

Es ist unwahr zu behaupten, Schr.'s Gehalt wäre gänzlich gesperrt.

Wahr ist vielmehr, daß Schr. immer noch ein auskömmliches Gehalt bezieht, mit dem, wenn man sich einzurichten versteht, leben läßt. Es gibt viele Leute in unserer Stadt, die monatlich nicht den vierten Teil haben, mit dem sie ihr Dasein fristen müssen. Die Schaffung eines Unterstützungsfonds ist also noch nicht erforderlich.

Die Bürger und Steuerzahler von Baruth haben aber ein Recht darauf, daß man sie von verantwortlicher Stelle aus vor größerem Schaden behütet. Aus diesem Grunde ließ man zu gegebener Zeit auch die nötige Vorsicht walten. Die getroffenen Maßnahmen bewegen sich im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften und lehnen sich an die Bestimmungen der Gemeindefinanzordnung an, wodurch den Gemeinden eine sparsame und ordnungsmäßige Wirtschaftsführung im Sinne altpreußischer Pflichterfüllung zur Aufgabe gemacht wird.

Georg Ziller, Stadtverordneter.

Inserieren? Natürlich im **„Baruther Anzeiger"**